

Erlebnisbericht zu den Brahms- und Herzogenberg-Tagen 16. - 20. Mai 2012 Heiden

Mittwoch, 16. Mai 2012

Nach den Leipziger Herzogenberg-Tagen im Sommer 2011 zog es die Gesellschaft dieses Jahr wieder nach Heiden. Leider stand das Hotel Nord als Bleibe nicht mehr zur Verfügung. Andres Stehli hatte aber vorgesorgt, so dass alle Anreisenden in den Hotels Park, Heiden und Linde unterkamen. Mittagessen und Abendessen gab es für alle gemeinsam im Hotel Heiden, mit fantastischem Blick auf den Bodensee!

Schubert und Schumann hatten wir in den vergangenen Jahren in Heiden in Kombination mit Herzogenberg erlebt. In diesem Jahr sollte der gewichtige Johannes Brahms die Herzogenberg-Tage bereichern! Und so starteten wir am Mittwoch, dem 16. Mai, nachmittags nach dem Empfang im Kursaal Heiden (in dem alle Konzertveranstaltungen und Vorträge stattfinden sollten) mit einem interessanten Film über Brahms und dessen Violinkonzert in D-Dur op. 77, gespielt von Gidon Kremer und den Wiener Philharmonikern unter Leitung von Leonard Bernstein, der in Interviews Hintergrundinformationen zu dem Werk und einen tiefen Einblick in Brahms' Psyche gab.



Leonard Bernstein analysiert Brahms



Gelungene Überraschung zum Abschluss: Vereint im Quartett bei Brahms' Wiegenlied

Der Abend bescherte uns reizvolle Kammermusik von Brahms, Reinecke und Herzogenberg: «Zu viert im Trio». Andrea Wiesli zog wie gewohnt souverän am Flügel die Fäden, Noëlle Grüberler (Violine) und Aki Yamagishi (Oboe) konzertierten abwechselnd. Es war eine Lust, zu hören, wie die Violine bzw. Oboe sich jeweils mit dem feinen Ton des Horns, gespielt von Simon Scheiwiler, verband. Ein Ohrenschaus, dem die vier Solisten mit Brahms' Wiegenlied als Zugabe einen süßen Abschluss gaben!



Donnerstag, 17. Mai

Der Folgetag begann mit einem Vortrag über eine couragierte Lady, die sich mehr oder weniger «gewaltsam» Zutritt in die Männerdomäne des Komponierens verschafft hatte: Ethel Smyth (1858-1944), die in Leipzig um 1880 vier Jahre bei Heinrich von Herzogenberg Komposition studierte, sich leidenschaftlich in seine Frau verliebte, Dvorák und Grieg kennen lernte, Brahms' Musik vergötterte, aber im persönlichen Verhältnis zum Menschen Brahms im Zwiespalt blieb. In ausgewählten Tonbeispielen und Zitaten zeichnete Christoph Jakobi ein farbiges Bild dieser leidenschaftlichen Musikerin und Power-Frau.

Ethel Smyth, Power-Frau

Eine Kammermusikmatinée bot im Anschluss zwei Cellosonaten, von Brahms und von Herzogenberg. Deren Interpreten, Sigrid Jennes-Müller (Klavier) und Carl-Gustav Settelmeier (Violoncello) schlüpfen in den Spielpausen in ihre Sprechrollen als Elisabeth und Heinrich von Herzogenberg, die in Lesungen ausgewählter Briefzitate köstlich mit Maximilian Müller als überzeugendem Brahms korrespondierten. Man hatte den Eindruck, live im Leipziger Wohnzimmer der Herzogenbergs bei dem Gespräch dabei zu sein; die Abstände, zeitlich wie räumlich, schienen dahinzuschmelzen.



Die drei Wiesbadener mit Musik und Briefen zu Herzogenberg und Brahms

Um die Mittagszeit stieß unser Präsident Konrad Klek zur munteren Gesellschaft, gerade rechtzeitig, um mit uns dem Vortrag von Margarete Gräfin von Buquoy, der Urgroßnichte Heinrich von Herzogenbergs, zu lauschen, die in anschaulicher Weise den bretonischen Ursprüngen der Adelsfamilie Picot de Peccaduc, den Vorfahren Heinrich von Herzogenbergs, nachspürte.



Die hohe Kunst des Gesangs, perfekt inszeniert durch das *ensemble cantissimo* unter Markus Utz

Der späte Nachmittag erlebte dann einen Höhepunkt im Auftritt des *ensemble cantissimo* unter der Leitung von Markus Utz. Der Chor hat sich auch durch seine beiden wunderbaren CD-Einspielungen von Chorstücken Herzogenbergs einen Namen gemacht. Passend zum Motto der diesjährigen Herzogenberg-Tage wurden nur Gesangsstücke von Brahms und Herzogenberg zum direkten Vergleich serviert, sehr sauber intoniert, brillant

Appenzeller Zeitung

AUSGABE FÜR APPENZEL AUSSER- UND INNERRHODEN
www.appenzellerzeitung.ch

appenzellerland

37

Hohe Spielkultur mit Esprit

Das Carmina Quartett und die Pianistin Andrea Wiesli haben das Schlusskonzert der «Brahms- und Herzogenberg-Tage» gestaltet. Das Konzert war für die Zuhörenden ein glanzvolles Ereignis und endete mit stürmischem Applaus.

FERDINAND ORTNER

HEIDEN. Mit einer faszinierenden Demonstration hochwertiger Kammermusik krönte das renommierte Carmina Quartett gemeinsam mit der aufstrebenden Schweizer Pianistin Andrea Wiesli am Sonntag die «Brahms- und Herzogenberg-Tage 2011 Heiden». Im voll besetzten Kursaal beschenkte das brilliant musizierende Künstlerensemble in Quartett- und Quintett-Besetzung ein kompetentes Publikum mit bewei-



genden Interpretationen des delikaten Programms. Es umfasste das Streichquartett F-moll, op. 63, von Heinrich von Herzogenberg (1843–1900), das Klavierquartett Nr. 3, op. 60, von J. Brahms (1833–1897) und das Klavierquintett A-Dur, op. 81, von Antonin Dvořák (1841–1904).

Spielleitende Perfektion

Es war begeisternd, mit welchem Engagement, welch spielleitender Perfektion und Klangkultur das Carmina Quartett und die junge Pianistin die anspruchsvollen spätromantischen Werke erblühen liessen. Die Kunst der authentischen musikalischen Artikulation, das subtile Ausleuchten der facettenreichen Musik sowie die Leichtigkeit und Transparenz der Vorträge waren faszinierend. Das Künstler-Ensemble beeindruckte sowohl in der Sicherheit und Klangmilde als auch in der Sensibilität, souveränen Sicherheit und Klangmilde.

Pringeiger Matthias Enderle führte das feinnervige Ensemble einfühlsam und korrespondierend hervorragend mit den musikalischen Partnern, dem Cellisten Stephan Görner, Susanne Frank (2. Violine), Wendy Champney (Viola) und nicht zuletzt auch mit Andrea Wiesli (Klavier). Diese zeigte sich in blendender Verfassung und trug viel zum mahdosen Zusammenspiel und zur feinsinnigen Klangkultur bei.

Delikate Kammermusik

Einen markanten Auftakt des Konzertabends bildete die aus-



Bild: fo

Künstler mit spielerischer Souveränität, brillanter Vortragskunst und sympathischer Ausstrahlung.

druckstarke Aufführung von Herzogenbergs letztem Streichquartett in F-Moll, einem polyphonen, farbenreich klingenden Opus mit freundlicher Grundstimmung, Spannungsvoll und leidenschaftlich musiziert und mit dunklen Kantilenen garmiert, fesselten die beiden vielschichtigen Ecksätze die aufmerksamen Zuhörer. Besonders beeindruckend und als friedvoller Ruhepol wirkend, wurde das breit angelegte ariose «Andante» zelebriert, während das «Vivace»-Finale von rondoartig dahinstürmenden kraftvollen Tanzrhythmen und einem ekstatischen Finale geprägt war.

Ein musikalisches Highlight war die mitreissende Interpretation des c-Moll-Klavierquartetts Nr. 3 von Brahms, einer aufwüh-

tete das Quartett das bewegte Finale mit dem elegischen Doppel-Thema. Aufwühlend die kontrastierenden Gefühlsregungen und -ausbrüche, herausragend der brillant gespielte Klavierpart!

Wohlklang und Rhythmus

Die Faszination eines weiteren Meisterstück durchformten Werkes erleben die begeistertsten Zuhörer beim grandiosen Klavierquintett A-Dur, op. 81, von Antonin Dvořák: einer farbig funkelnden kammermusikalischen Kostbarkeit typisch tschechischer Musik. Sie verbindet lebenswichtige Melodik in kunstvoller Satztechnik – gewürzt mit slawischer Melancholie – mit böhmischen Tanzrhythmen und -formen. Hier fühlte sich das Quintett vor allem auch solistisch in sei-

nem Element und zündete ein rhythmisch-melodisches Feuerwerk. Schon der beherzt musizierte 1. Satz mit einer Fülle effektvoller Soli liess sofort den Funken überspringen.

In der farbenreich gestalteten «Dumka» (2. Satz) kamen die träumerischen Kantilenen im flexiblen Dialog zwischen Streichern und Klavier zu beachtlicher Wirkung. Spritzig-duftig dann das «Scherzo» als wirbelnder Tanz voller rhythmischer Überraschungen und Kontraste (Furiant)!

Von spielerischem Impetus getragene und fulminant gespielt das virtuose Finale mit dem rasanten Schluss. Das glänzvolle Schlusskonzert der «Brahms- und Herzogenberg-Tage 2012» endete in einem Beifallssturm.

gesungen, eine Wohltat! Einen Einführungsvortrag hatte zuvor Konrad Klek gehalten. Er konnte bei dieser Gelegenheit auch das neue Geistliche Chorbuch Herzogenbergs vorstellen, die Fortsetzung seiner ebenfalls bei Carus herausgegebenen Sammlung weltlicher Chormusik, aus der das nachmittägliche Chorprogramm fleißig schöpfte.

Freitag, 18. Mai

Für den folgenden Tag waren alle IHG-Mitglieder zu einem Busausflug ins Appenzeller Land unter der bewährten Reiseleitung von Walter Müller und Andres Stehli eingeladen. Hierbei erfuhr man viel Wissenswertes über die Unterschiede zwischen Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, z.B. dass Innerrhoden katholisch geprägt ist und eher bunte Häuser aufweist, und wie beide Kantone es in jüngerer Vergangenheit mit dem Frauenwahlrecht gehalten haben. Für den Auswärtigen waren das neue, aber feine Unterschiede, für den wissenden Schweizer allgemein bekannte, aber äußerst bedeutsame Differenzen.



«Die Weiber von Appenzell bei der Schlacht am Stoss» (1405)

Auch die berühmte «Schlacht am Stoss» von 1405 wurde thematisiert, in der die Appenzeller Männer ihre Unabhängigkeit gegen den mit den Habsburgern verbündeten Abt von St. Gallen erfochten, der Legende nach auch dank des lautstarken martialischen Aufmarsches ihrer Frauen.

Ziel der Reise war zunächst Appenzell, wo im historischen kleinen Ratssaal die diesjährige Mitgliederversammlung stattfand. Die Berichte über die finanzielle Lage des Vereins und die Aktivitäten des letzten Jahres waren durchweg positiv. Neue Notenausgaben wurden ebenso gewürdigt wie CD-Einspielungen, darunter die Doppel-CD mit den drei Violinsonaten Herzogenbergs, die Burkhard Schmilgun für cpo auf den Weg gebracht und die unlängst den französischen Schallplattenpreis *Diapason d'Or* erhalten hatte.



Aufmerksame Zuhörer im grossen Ratssaal bei den Ausführungen von Roland Inauen

Andres Stehli und Konrad Klek gaben auch einen Ausblick in die Zukunft: so sollen die nächsten Herzogenbergtage vom 15. bis 17. Februar 2013 in Würzburg und Erlangen stattfinden. Ferner wird überlegt, historische Drucke von Herzogenbergs Kompositionen vermehrt über das Internet frei anzubieten (dies gilt insbesondere für sein Liedschaffen). Auch Gedanken zu einer Stiftungsgründung wurden geäußert.



Führungen in zwei Gruppen im Museum Appenzell mit Maria Hamm (links) und Roland Inauen

Nach einer Führung durch den großen Ratssaal und das nahe Museum Appenzell brach die Gruppe zum «Hohen Kasten» bei Brülisau auf, dem mit 1794 Metern höchsten Berg des Appenzeller Landes, dies gleichsam auf Herzogenbergs Spuren, der diesen Berg 1898 auch schon bestiegen hatte (ein halbes Jahr vor dem Wiederausbruch seiner rheumatischen Beschwerden, die ihn schließlich in den Rollstuhl zwangen). Weniger mühsam als damals gestaltete sich unser Aufstieg: über die Luftseilbahn. Der Gipfel des Berges bot einen atemberaubenden Panoramablick bei warmem, trockenem und nicht zu sonnigem, also optimalem Ausflugswetter.



Ein IHG-Schneemann am 18. Mai

In der Mitgliederversammlung frisch zum siebten Vorstandsmitglied der IHG gewählt, errichtete Christoph Jakobi als erste Amtshandlung zusammen mit Anna Schmilgun (die fast schon so bekannt ist wie ihr Vater) die beiden höchstgelegenen Schneemänner von ganz Appenzell! Ein gemütlicher Imbiss im Drehrestaurant auf dem Gipfel schloss den Ausflug harmonisch ab.



Die atemberaubende Sicht auf die Alpstein-Ketten (Photo Christoph Jakobi)

Zu «Hause» in Heiden erwartete uns ein romantischer Klavierabend mit Werken von Brahms, den beiden Herzogenbergs und Edvard Grieg. Solistin war Natasa Veljkovic, eine temperamentvolle zierliche jugendliche Dame, deren großartigen Interpretationen wir gebannt lauschten. Diese Brillanz, diese Leidenschaft, diese Technik! Einem Laien wird es immer ein Rätsel bleiben, wie die Pianistin mit so kleinen Händen so gewaltige Akkorde greifen konnte.



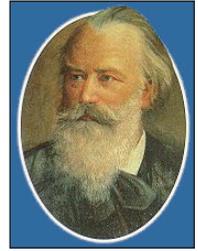
Natasa Veljkovic - im Konzert und im Garten des Abendroths

Samstag, 19. Mai

Unter dem Titel «Wären nicht die Frauen» gab es am Samstag Morgen im Kursaal wieder einen Brahms-Film zu sehen. Ich muss gestehen, noch nie eine so profunde Filmbiographie über Brahms erlebt zu haben! So ließ sich auch verschmerzen, dass die Herzogenbergs nur ganz am Rande erwähnt wurden.

Im Anschluss hielt Sibylle Ehrismann einen Bildvortrag über Brahms und seine «Schweizer Inspirationen». Auch wenn Brahms es nie zuwege brachte, Herzogenberg in seiner Heidener Sommerresidenz zu besuchen, sind doch erstaunlich viele Aufenthalte und Kontakte des großen Meisters in der Schweiz bekannt.

Am frühen Nachmittag begab sich die Herzogenberg-Gruppe zu Herzogenbergs Sommerhaus, dem «Abendroth». Der Weg führte vorbei an Andres Stehli's ehemaligem Hotel, der «Nord», wo wir noch einmal den wunderschönen Ausblick auf den Bodensee genossen. Hier wie später hinter dem «Abendroth», wo Andres Stehli, Konrad Klek und Bernd Wiechert anschließend in Kurzvorträgen die Nähe Herzogenbergs beschworen,



Noch einmal der Blick von der Pension Nord...
und Erinnerungen an schöne Zeiten

wurde spürbar, dass auch die IHG schon Teil der Herzogenberg-Geschichte geworden ist. Reminiszenzen an die «Wiederbelebung» des Komponisten, die ab 2000 von Heiden ausging, wurden ausgetauscht.



Nach einem Einführungsvortrag von Konrad Klek über Herzogenbergs Liedschaffen brachte uns der Abend den bekannten Bariton Klaus Mertens, der – am Klavier von Gitti Pirner einfühlsam begleitet – die *Vier ernstesten Gesänge* von Brahms den *Elegischen Gesängen* Herzogenbergs in beeindruckender Manier gegenüberstellte. Nicht minder ergreifend waren die Klavier-Intermezzi von Brahms, in denen Gitti Pirner in intensiver Spannung einen weiten Bogen über jeweils das ganze Stück spannte.

Wie alles begann. Reminiszenzen von drei Männern der ersten Stunde an originalem Schauplatz



Klaus Mertens und Gitti Pirner:
Ein unvergesslicher Liederabend

Sonntag, 20. Mai

Unprätentiöse Klarheit zeichneten Klaus Mertens Stimme auch am folgenden Morgen aus, als er zum Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Heiden Werke von Bach und Rheinberger sang, aufmerksam begleitet von Konrad Klek an der Orgel. Im Anschluss an den Gottesdienst durften wir Andres Stehli, der einen kleinen Empfang gab, zum 67. Geburtstag herzlich gratulieren, wie auch zum perfekten Timing, diesen auf den letzten Herzogenberg-Tag zu legen!

Kammermusik in großer Besetzung, vom Streichquartett (Herzogenberg) über Klavierquartett (Brahms) bis zum Klavierquintett (Dvorák), erwartete die Besucher im abschließenden Nachmittagskonzert, zu dem Bernd Wiechert in zeitlich eng begrenztem Rahmen einen profunden Einführungsvortrag hielt.

Die Solisten – das Carmina Quartett und Andrea Wiesli (Klavier) – gaben mit Esprit und spieltechnischer Perfektion dem Publikum das perfekte Abschiedsgeschenk von Heiden mit auf den Weg. Dafür unseren herzlichen Dank!

Christoph Jakobi

Das Carmina Quartett und Andrea Wiesli:
Glanzvoller Schlusspunkt – Musik in Perfektion

